

Petersburg, 6. Juli. Admiral Tschuchin wird, da sich Vizeadmiral Krieger als zu unentschieden erwies, jetzt selbst mit dem Geschwader auslaufen, um den „Potemkin“ zur Rückkehr zu zwingen, weil man von ihm Brandstiftung und gefährlicher Hafen fürchtet.

London, 6. Juli. Der „Morning Leader“ meldet aus Odessa, daß 45 Matrosen des russischen Schlachtschiffes „Pobjedonosjew“ gestern in der dortigen Dschakow-Festung erschossen wurden, weil sie es ablehnten, den Treueid noch einmal zu schwören. 17 Personen, welche im Besitz von Bomben gefunden wurden, sind gestern aufgehängt worden. Das Standrecht wird noch einen Monat in Kraft bleiben.

Japan. Rußlands innerpolitische und außerpolitische Lage ist eine überaus traurige; es kann sich jedoch damit trösten, daß es immer noch einen sehr bedeutenden Goldschatz sein eigen nennt. Umgekehrt liegt dagegen die Sache mit Japan, dessen Finanzen sich in gar nicht guter Verfassung befinden, während seine Lage nach außen wie nach innen als geradezu glänzend bezeichnet werden muß. Durch die glänzenden Siege, welche sein Heer und seine Marine erfochten haben, ist sein Ansehen in der Welt mächtig gewachsen, und das japanische Volk befindet sich in großartiger Uebereinstimmung mit seiner Regierung. Nur ein dunkler Fleck liegt auf diesem glänzenden Bilde, die Finanznot Japans. Wir haben seit jeder die Meinung vertreten, daß Japan den Krieg ohne fremde Hilfe nicht durchzuführen vermöchte. Wie recht wir hatten, zeigt jetzt die Bekundung des japanischen Finanzagenten Takahashi in London, daß Japan von den letzten Anleihen zwar noch Geld im Auslande stehen habe, daß es aber die Aufnahme einer neuen Anleihe von 30 Millionen Pfund Sterling im Auslande vorschläge. Japan hat seit Beginn des Krieges 450 Millionen Dollars Anleihen aufgenommen — 1912 Millionen Mark; kommt dazu noch eine neue Anleihe von 30 Millionen Pfund Sterling, dann steigt der Gesamtbetrag der Kriegsanleihen Japans auf 2500 Mill. Mark. Die Verzinsung der bisherigen Kriegsanleihen erfordert jährlich 95 Millionen Mark etwa. Bringt Japan die beabsichtigte 600 Millionen-Anleihe zu  $\frac{1}{2}$  Proz. unter, dann sind weitere 27 Millionen Mark jährlich für den Zinsendienst nötig. Es kommt hinzu, daß Japan schon vor dem Kriege ca. 1260 Millionen Mark Staatsschulden gehabt hat. Jetzt schon beträgt die gesamte Summe 3172 Mill. Mark, die beabsichtigte Anleihe würde sie auf 3770 Millionen Mark bringen, ein sehr erheblicher Betrag angesichts des Umstandes, daß die gesamten Einnahmen Japans im Voranschlag auf das Etatsjahr 1903/04 auf nur 526,1 Millionen Mark angegeben sind. Die Verzinsung der Schuld von 3770 Millionen Mark würde jährlich 180 Millionen Mark erfordern — 35 Proz. der Einnahmen von 1903/04, dabei ist die Amortisation der Staatsschulden noch gar nicht in Betracht gezogen. Es geht aus dieser Betrachtung der Finanzlage Japans klar hervor, daß das Land von Rußland unter allen Umständen eine Kriegsentwidlung fordern muß. Erlangt Japan eine solche nicht, dann wird es jahrzehntelang mit schweren finanziellen Sorgen zu kämpfen haben und seine Siege nicht ausnützen können. Schon die Zahlung einer Entschädigung von 1 Milliarde Mark würde Japan wesentlich entlasten. Belommt Japan 2 Milliarden Mark von Rußland, dann würde es in den Stand gesetzt sein, seine Schulden zu verringern und nach dem Kriege notwendig werdende Arbeiten vorzunehmen, ohne neue Schulden zu machen; deshalb ist es schon glaubhaft, daß Japan die Gewinmung einer sehr großen Kriegsentwidlung erstrebt und den Krieg fortsetzt, weitest sich Rußland, die geforderte Summe zu zahlen.

Tokio, 6. Juli. Der Kommissar Japans für die Friedensverhandlungen, Baron Komura, wurde mit seinem Stabe heute vom Kaiser in Abschiedsaudienz empfangen. Darauf gab der Kaiser eine Freischußtafel zu Ehren der Friedensunterhändler.

#### Locale und sächsische Nachrichten.

Eibenstock, 7. Juli. Gestern Abend fand in dem seit der nur mäßig besetzten Saale des Feldschlösschens das Antritts-konzert unseres neuen Stadtmusikdirektors, Herrn Plogky, statt. Das Publikum geht an jedes Neue mit einem gewissen Vorurteil heran, und wenn gewisse Erwartungen nicht gleich im ersten Moment befriedigt werden, ist es mit einer abfälligen Kritik schnell fertig und unterstützt dasjenige in Zukunft nicht mehr. Herr Hönike hat mit seiner Kapelle ganz Vorzügliches, sein Unternehmen leitete aber an dem passigen Widerstande des Publikums, obwohl es mit den Leistungen zufrieden war. Herr Plogky wird sich die Anerkennung des hörenden Publikums am gewis erlangen, wenn es auch noch einige Zeit dauern sollte. Unsere alte Kapelle und die neu hinzugekommene Lehrlingskapelle haben sich in der kurz bemessenen Zeit sehr gut zusammengearbeitet. Die Ausführung des abwechslungsreichen Programms war mit großem Fleiße vorbereitet und gelangte, einige Unedlichkeiten abgerechnet, recht gut nanciert zu Gehör. Hervorgehoben sei „Das Glöckchen des Eremiten“, „Gute Nacht“, „So viel Liebe“ und der „Fackeltanz“. Von den beiden militärischen Tongemälden dürfte das letzte den Vorzug verdienen. Ein feuriger Marsch, von Herrn Plogky komponiert, leitete das Programm ein. Das Publikum war von dem Gehörten recht befriedigt und dankte mit reichem Applaus. In den künftigen Winterkonzerten wird die gestern allgemein demitete Streichmusik nicht fehlen, während jetzt, wie auch in anderen größeren Städten z. B. üblich, die Blechmusik im Vordergrund steht. Herrn Musikdirektor Plogky wünschen wir für seine späteren Unternehmungen recht gute Erfolge. Daß derselbe alles aufbietet wird, was man billiger Weise von einem guten Orchester einer Kleinstadt verlangen kann, darf nicht bezweifelt werden, und wir hoffen, daß das einsichtige Publikum seine Anerkennung nicht versagen wird. Daß wir mit unserer Meinung über die Leistungsfähigkeit der Kapelle nicht vereinzelt stehen, beweist uns auch folgende sachliche Einsetzung: Am Donnerstag Abend hatten wir nach längerer Pause wieder einmal Gelegenheit, ein gutes, mehr vollständiges als klassisches Konzert zu hören, galt es doch unseren neuen Stadtmusikdirektor Herrn Plogky in seinem Antrittskonzert mit seiner jungen Schar angehender Künstler kennen zu lernen. Das Konzert verdient im allgemeinen die Beurteilung „sehr gut“. Was auch das hiesige konzertliebende Publikum glauben, durch die Leistungen der Kapelle Hönike im vergangenen Winter etwas verwehnt worden zu sein, für unsere Stadt sowie für Herrn Plogky wäre es besser, wir hätten schon im vorigen Winter eine Lehrlingskapelle gehabt an Stelle des Hönikeschen Chores, für dessen dauernde Erhaltung nun einmal die Grundbedingungen nicht vorhanden waren. Wir wollen es nicht hoffen, daß Herr Plogky nicht die ebenso nötige Unterstützung zu teil wird wie Herr Hönike; auch eine Kapelle, welche zum Teil aus Lehrlingen besteht, ist unter tüchtiger Leitung im Stande, Gutes zu bieten. Wir vernehmen nur auf die Leistung der Augustusburger Stadtkapelle im Februar v. J. Eibenstock kann sich auch nur anderen Städten anschließen, denn es gibt keine Stadt, außer den größten in Sachsen, welche 20 gegen festes Gehalt engagierte Musiker hat. In den Städten

Reichenbach, Auerbach, Bschopau, Deberan u. a. m. sind auch nur Lehrlingskapellen, und es sind tüchtige Chöre. Dann sind die älteren Musiker, welche sich der Stadtkapelle angeschlossen haben, auch tüchtige Kräfte. Eibenstock kann aber dann in musikalischer Hinsicht dadurch einen guten Ruf erhalten, daß Herr Plogky tüchtige Musiker heranzubildet, welche später in allen größeren Orchestern gern gesucht werden. Herr Plogky selbst ist ein guter Solist und ein noch besserer Komponist, denn der Marsch „Kommondeur“ gleicht einem echten Militärparademarsch. Das Lied „So viel Liebe“ klingt anmutig und jaht, man merkt, daß Herr Plogky eine tüchtige theoretische Vorbildung besitzt. Sein Chor steht im Beherrsch er meisterhaft und dabei hält er sein Chor stets im Takte. Sämtliche Programmnummern wurden mit Blasmusik ausgeführt, wie es im Sommer bei den weissen Chören nicht anders üblich ist. Eine Militärkapelle von gleicher Stärke könnte es auch nicht besser ausführen, den Herren Bässen sei für ihr Masshalten in den Fortstellen bestens gedankt. Bei Auswahl der Programmnummern wurde jedem Konzertbesucher Rechnung getragen. Die Ouvertüre z. Op. „Das Glöckchen des Eremiten“ von A. Maillart, „Ungarisches Lustspiel“ von Keler-Wela, „Fackeltanz“ von Meiserbeer sowie die beiden militärischen Tongemälden haben wir lange nicht so erhalt vortragen hören. Im allgemeinen hoffen wir, daß es Herrn Plogky gelingen wird, sich in unserer Stadt mit Umgebung bald einbürgern, damit er seine Rechnung findet. Dazu müßte aber die geehrte Einwohnerschaft beitragen. Zu bedauern ist leider, daß sich noch ein zweites Chor gebildet hat. Dies war auch früher bei Herrn Dejer öfter der Fall, es konnte aber nie empor kommen. Hoffentlich gelingt es Herrn Plogky auch, beide zu vereinen. Wir aber wünschen Herrn Plogky in seinem neuen hiesigen Wirkungskreise ein herzliches „Glück auf!“

Eibenstock. Wie schon früher einmal gesehen, beabsichtigt auch dieses Jahr der Leiter der Zweigabteilung der Kgl. Kunstschule Plauen zu Eibenstock, Herr Kneisel, einen Lehrausflug mit den Schülern der Anstalt zu unternehmen und zwar am Montag den 10. Juli c. nach Annaberg. Dortselbst findet Befichtigung einer größeren Schneureifen- und der Posaumentenschule statt. Von beiden letztgenannten ist die Erlaubnis zur Befichtigung, zum Zwecke eines Studiums der dortigen Industrie, in dankenswerter Weise eingegangen.

Schönheide. Die in Schönheide Nr. 22 wohnende 83jährige Rentempfangerin Johanne Christiane verw. Seidel geb. Glimmer ist am vergangenen Sonntag mittag in ihrer Wohnstube im Rauch erstickt tot aufgefunden worden. Die Verunglückte hatte Feuer im Ofen, der vor dem Ofen stehende Holzstob mit Schnitzpfeifen ist in Brand geraten und hat sehr viel Rauch entwickelt. Durch hinzukommende Hausbesitzer wurde das Feuer gelöscht, ohne großen Schaden anzurichten. Der Leichnam der Verunglückten ist in die Totenkammer gebracht worden.

Schönheide. Laut Verfügung des Königl. General-Kommandos des 2. Königl. Sächs. Armeekorps Nr. 19 ist unterm 20. Juni ds. J. das dauernde Militärverbot über den Gasthof „Zur Touristerruhe“ (Besitzer: Albin Gündel) in Ruheide verhängt worden.

Dresden, 6. Juli. Die Stadtverordneten nahmen mit 32 gegen 31 Stimmen die Wahlrechtsvorlage des Rates an, welche das berufsbändige Wahlrecht mit Zweiteilung innerhalb der Berufsgruppen nach der Dauer des Bürgerrechts vorseht. Verlangt wurde, daß den Bürgern der innerleitenden Boroorte das dort bestehende Wahlrecht zum Gemeinderat auf die Dauer des Bürgerrechts angedreht wird, ferner die Trennung der Gruppe Selbständiger in Handel und Gewerbe derart, daß Industrielle und Gewerbetreibende in getrennten Gruppen wählen. Die Zustimmung des Rats zu diesen Änderungen ist zweifellos, sobald bereits die nächste Wahl nach dem neuen Modus erfolgen kann. Vor dem Stadthaus fanden starke Menschenansammlungen statt.

Chemnitz. Eine furchtbare Explosion fand am Dienstag nachmittag in der Drogenhandlung der Firma Gebrüder Paul in der Annabergerstraße hier selbst statt, indem durch Selbstentzündung (durch die Sonnenhitze) die dabei in der ersten Etage untergebracht Feuerwerkskörper im Wert von etwa 2000 M. unter furchtbarer Detonation explodierten. Mehrere Personen wurden verletzt und die Fensterscheiben zertrümmert, auch die der Nachbargebäude. Kucher dem Paulschen Gebäude selbst wurde auch das benachbarte Höppnerische Gebäude in Brand gesetzt. Die sofort erschienene Feuerwehr nahm alsbald die Lösch- und Rettungsarbeiten vor.

Chemnitz. Für das III. Sächsische Kreisturnfest ist folgende Bestimmung festgestellt worden: Sonnabend, den 15. Juli, abends 8 Uhr Begrüßung der Festgäste in der Festhalle, feierliche Eröffnung des Festes. Konzert und verschiedene Darbietungen. Sonntag den 16. Juli, vorm. 6—9 Uhr Turnen der Gawe, 9—10 Uhr Feldgottesdienst auf dem Festplatze (Oberpfarrer Dr. Kötzsch). 10—12 Uhr Turnen der Gawe. 1 Uhr Festzug. Nachm.  $\frac{1}{4}$  Uhr Aufmarsch, allgemeine Freilübungen. Dauerlauf,  $\frac{1}{2}$  Uhr Vorturnen der Vorturner, 6— $\frac{1}{2}$  Uhr Turnen der Gawe. Militärkonzert. Abends 8 Uhr in der Festhalle Konzert, Auftreten des Chemnitzer Sängerbundes, Turnen der Vorturnerchoren, lebende Photographien. Sommernachtsball. Montag, den 17. Juli, vorm. 7—12 Uhr Einzelwettturnen im Sechskampf. Wettspiele. Konzert. 11—12 Uhr Weihe des Zettlerdenksteines auf dem neuen Friedhof. Nachm. 3 Uhr Turnen der Turnerinnen und Turnen der Alten.  $\frac{1}{2}$  Uhr Kärtturnen. Abends 8—11 Uhr Festvorstellung in der Festhalle. Musik und Tanz auf dem Festplatze. Fackelzug und Feuerwerk. Dienstag, den 18. Juli, vorm. 7—12 Uhr Einzelwettturnen im Dreikampf. Konzert. Nachm. 2 Uhr Ringen in 3 Gruppen. 4 Uhr Turnen der Chemnitzer Schullinder. Konzert. Abends 8 Uhr Verabschiedung und Bekrönung der Sieger. Konzert in der Festhalle und auf dem Festplatze. Mittwoch, den 19. Juli, vorm. 10 Uhr Freischützen in der Festhalle, Konzert.

Wurzen, 5. Juli. Ein Fahrer vom hiesigen Artillerie-Regiment wurde gestern vormittag beim Pferdefahren von seinem unruhig gewordenen und durchgehenden Pferde in die Mulde gezogen. Die sofort von mehreren Unteroffizieren und Mannschaften unternommenen Rettungsversuche waren leider nicht nur vergeblich, es ertrank vielmehr dabei noch ein zweiter Artillerist.

Bernsbach, 5. Juli. Wegen Körperverletzung mit tödlichem Ausgange verurteilte das Schwurgericht Zwickau den hier aufhältlich gewesenen 25 Jahre alten italienischen Steinbrecher Bernardino Majazza zu 1 Jahr Gefängnis. Er hatte zu Fastnacht bei einem Fastnachtsfest in der Tischlergehilfen Schmiebel durch einen Steinwurf verletzt, wodurch Verletzung eines Darmes eintrat und der Tod des Sch. herbeigeführt wurde.

Lauter, 5. Juli. Vom Hitzschlag getroffen worden und infolgedessen gestorben ist heute der 44 Jahre alte ledige Wirtschaftsgeselle Brändner hier, als er auf einer Wiese im Griseftal arbeitete.

Von der Grenze, 6. Juli. Vier starke Ochsen kenterband gemacht wurden am Mittwoch früh kurz nach Mitternacht unweit des Grenzpostes Oberprez (dicht

an der sächsischen Grenze auf bayerischem Boden gelegen). Die Grenzjäger erbeuteten das aus Oesterreich herübergeschmuggelte Vieh, nahmen auch drei Oberprezer Gutsbesitzer fest, welche sich des Schmuggels schuldig gemacht hatten.

Ueber die Verpachtung des Fichtelberghauses enthält das „Glück auf“ folgende Mitteilung: Es haben sich für den Vorschlag, die Verpachtung des Fichtelberghauses nicht auszuschreiben, erklärt 18 Vereine mit 458 Stimmen; dagegen haben sich ausgesprochen 32 Vereine mit 314 Stimmen. Die Ausschreibung ist trotzdem erfolgt. Bemerkungen bez. Erfundigungen sind von 5 Personen eingegangen. Bis zum Ablauf des Termins (Ende Mai) waren nur 2 Pachtangebote erfolgt. Ein solches lautete auf 1500 Mark, eines, von dem bisherigen Pächter Diete auf 1500 ev. 1600 Mark. Nach eingehenden Verhandlungen beschloß der Gesamtvorstand, das Fichtelberghaus an Diete weiter zu verpachten, ihm aber noch weitere Bedingungen aufzuerlegen. (Ueber alle Eingänge und Maßnahmen, die sich auf die Verpachtung des Unterfunktshauses beziehen, wird der Vorsitzende in der Abgeordnetenversammlung eingehenden Bericht erstatten.) Die Wahl des Wirtes soll in der Abgeordnetenversammlung zur Mitteilung kommen, der Pachtvertrag und die Höhe der Pachtsumme (1600 Mark jährlich) in diesem besonderen Falle aber zur Beschlussfassung gestellt werden.

#### Vermischte Nachrichten.

Wie's gehen kann! Im Schaufenster eines großen Leipziger Warenhauses war vor einigen Tagen ein hochfeines Battistkleid zu dem geringen Preis von 13 M. ausgestellt. Ein Ehepaar begab sich in das Geschäft, um das Kleid zu kaufen, erhielt aber die Mitteilung, daß das Kleid bereits verkauft sei und man nur überlegen habe, es aus dem Schaufenster zu entfernen. Der Herr verlangte aber unter allen Umständen Ausbändigung des Kleides, indem er die 13 M. bereit hielt. Als längere Unterhandlungen erfolglos blieben, suchte der Herr die Hülfe eines Schutzmanns in Anspruch zu nehmen, erhielt jedoch nur die Adresse der zuständigen Behörde. Hierauf begab sich der Mann nochmals in das Warenhaus, wurde jedoch aufgefordert, das Geschäft zu verlassen. Als er der Aufforderung nicht nachkam, wurde ein Schutzmann geholt, der die Anzeige wegen Hausfriedensbruch einleitete. Ein zahlreiches Publikum hatte sich alsbald angesammelt, das lebhaft Partei für das Ehepaar ergriff.

Vom Leben nach dem Tode. Eine schauerliche Szene spielte sich am 28. Juni in Orleans bei der Hinrichtung des Mörders Languille ab. Languille, der am 12. Oktober 1903 auf der Landstraße einen Greis namens Legouis erschossen hat, legte sich noch wenige Minuten, bevor er den Gang zum Schafott antreten mußte, in seiner Zelle Karten, um zu sehen, ob er „Glück in jenem Leben“ haben werde. Er trank dann auf die Gesundheit des Staatsanwalts ein Glöckchen Cognac und bedauerte nur, daß er nicht mehr auf seine eigene Gesundheit trinken könne. Der Volksmenge, die ihn auf dem Wege zum Schafott anpö, rief er verächtlich und höhnlisch ein: „Schwieriges Baucrapad!“ zu. Wenige Augenblicke später fiel sein Kopf. In demselben Moment sprang der Arzt Dr. Vorieu hinzu, packte, mit Erlaubnis des Oberstaatsanwalts, den Kopf bei den Ohren und schrie: „Languille, Languille, hörst Du mich?“ Nun geschah etwas Grauerregendes: die Augen öffneten sich weit, haben den Arzt fest an und schlossen sich wieder. Dr. Vorieu stellte dieselbe Frage rasch noch ein zweites Mal und wieder öffneten sich die Augen, diesmal aber schon schwächer und schwerer. Als der Arzt noch ein drittes Mal fragte, blieben die Augen geschlossen. Die ganze Szene hatte sich innerhalb 30 Sekunden abgepielt; die Lebensempfindung dauerte also im Kopfe des Hingerichteten mindestens noch 20 Sekunden nach der Hinrichtung fort.

Der aufgeblajene Weinhändler. Man schreibt aus Mainz: Vor wenigen Tagen wurde ins St. Rochus-Spital ein 33jähriger Weinhändler aufgenommen, der von einem mit einem halben Stück Wein beladenen Wagen überfahren worden war. Dem Manne waren einige Rippen gebrochen und die Lunge angespießt, wodurch ein Teil der eingeatmeten Luft aus der Lunge auströmte und in das Unterhautzellengewebe eindrang. Als er in das Krankenhaus kam, war er vom Kopf bis zu den Fußhöhlen vollständig aufgeblasen. Da Lebensgefahr bestand und die aus der Lunge in das Unterhautzellengewebe entströmende Luft möglichst rasch entfernt werden mußte, entschloß man sich ärztlicherseits, den Lufröhrenschnitt vorzunehmen. Jetzt befindet sich der Mann so ziemlich außer Lebensgefahr.

Frühauflöcher unter den Vögeln. Ein französischer Kenner des Vogelwesens behauptet, daß die Verbe die den Ruf, zu den am frühesten erwachenden Vögeln zu gehören, ohne jede innere Berechtigung angemacht habe. Am frühesten stehe, soweit die Vogelwelt un'erer Breitengrade in Betracht komme, nicht die Verbe, sondern der Grünsfinke; dieser lustige Gesell beginne schon um  $\frac{1}{2}$  Uhr morgens zu zwitschern. Eine Stunde später öffne die Grasmücke ihren Schnabel zu einem frühlichen Morgengefang und noch eine halbe Stunde später könne man den ersten Wachtelchlag hören. Das große Wreden und Erwachen beginnt aber erst gegen 4 Uhr; dann erscheinen kurz nach einander auf der Wäldfläche: die Amsel, die Drossel, das Rotkehlchen und der Zaunföng. Zu den Spätaufstehern gehören der Spatz und die Meise.

Platzmusik am Sonntag, den 9. Juli, von 11 Uhr vorm. ab am Kirchplatz.

#### Kirchliche Nachrichten aus der Parochie Eibenstock

vom 2. bis 8. Juli 1906.

Ausbeuten: 46) Emil Max Reuländer, Bauhofmeister in Albersbach, ebel. S. des weil. Gottfried Emanuel Reuländer, Restaurateurs in Löhmitz und Frieda Helene Tittel hier, ebel. Z. des Gustav Hermann Tittel, ans. B. und Stadtmachinenbesizers hier. 47) Hermann Gerhard Lorenz, Schiffschlepper hier, ebel. S. des Anton Hermann Lorenz, Schiffschleppers hier und Rosa Helene Schönbach hier, ebel. Z. des weil. Julius Robert Schönbach, ans. B. und Fleischer hier.

Betrout: 30) Gustav Alban Reinhold, Schuhmacher hier mit Elsa Camilla geb. Bahlig hier. 31) Hermann Rudolph Zaudert, Zeichner in Plauen i. S. mit Olga Helene geb. Blahmann hier. 32) Max Felix Jordan, Barbier hier mit Selma Helene geb. Unger hier.

Betrout: 168) Maria Marie Uher. 169) Frieda Marie Böhmel. 170) Elsa Wilma Stemmmer. 171) Paul Richard Weich. 172) Walter Gottfried Duster. 173) Walter Ernst Wilhelm Baumann. 174) Paul Bernhard Herrmann. 175) Oskar Eugen Haas. 176) Anna Johanne Martha Hüttner.

Gestorben: 121) Erdmann Friedrich Schmullus, Klempnermeister hier, ein Wittwer, 79 J. 2 M. 17 J. 122) Gottlob Heinrich Weiser, Geschirrführer hier, ein Ehemann, 59 J. 7 M. 3 J. 123) Christiane Friederike Erster geb. Schönbach, Witwe des weil. Karl Friedrich Erster, Rentiers hier, 74 J. 11 M. 15 J. 124) Frieda Elsa, unepel. Z. der Elsa Eugenie Häpke hier, 18 J. 125) Irma Meta, ebel. Z. des Ernst Hermann Otto, Wendenbahnbediensteten hier, 7 M. 29 J.

Am 3. Sonntage nach Trinitatis.

Norm. Predigt: Luc. 15, 1—10, Pastor Rudolph. Die Beichtrede hält Herr Gebauer.

Nachm. 1 Uhr: Unterredung mit den Jungfrauen der letzten 3 Jahrgänge, Pastor Rudolph.